

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska
Des Moines, Ia., Branch Office: 407—6th Ave.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: bei fristiger Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., den 8. Dezember 1916.

Kriegsanleihen in Amerika.

(Aus dem New York „Evening Journal“.)

Wir wollen versuchen, die Frage amerikanischer Darlehen an Europa in einfacher Form zu erklären: Angenommen, Sie würden verschiedene Leute sich schlagen und mit Waffern bekämpfen sehen, was würden Sie von einem Menschen denken, der zu einem der Streitenden ginge und ihm Geld zu Buhergeld mit der Karte anbot: „Hier hast Du Geld, kaufe Dir ein neues scharfes Messer!“ Sie würden ihm sagen, daß er sein Geld zu Nothwecken hergebe, daß er Blut an seinen Händen habe, daß er selbst ein Mörder sei.

Das aber, was ein Verbrechen für das Individuum sein würde, ist auch ein Verbrechen, wenn es von den Vereinigten Staaten oder den Finanzgrößen der Vereinigten Staaten getan wird. Die Nationen Europas schneiden sich gegenseitig die Hälse ab. Sie werden täglich Tausende von Männern, Frauen und Kindern. Sie stürzen sich in den Vankrott, in den Ruin; ihre einzige Hoffnung ist ein baldiger Friede. Aber das, was einen baldigen Frieden verhindert, sind die amerikanischen Darlehen.

Diese Darlehen sind, vom moralischen Standpunkte aus betrachtet, eine Schandthat. Sie bedeuten wenig für die, welche sie machen. Aber sie sind in finanzieller wie volkswirtschaftlicher Beziehung schädlich, und das bedeutet sehr viel, wie vom Präsidenten klar gemacht werden sollte. Wir schicken unser Geld ins Ausland, wo es dazu benutzt wird, die Produkte dieses Landes zu überhöhen Preisen zu kaufen, die Kosten für den Lebensunterhalt in unserem Lande zu erhöhen, die Armen zur Zahlung von Preisen zu zwingen, die sie nicht bezahlen können, und die fürchterliche internationale Schändlichkeit in Europa zu verlängern.

Wir gratulieren dem Präsidenten oder dem, der die Warnung der Bundes Reserve-Kommission gegen den Mißbrauch des amerikanischen Kredits veranlaßt hat, mer immer er sei.

Griechenlands Vergewaltigung.

Seit der König von Griechenland den Plänen seines damaligen Premierministers Venizelos Halt gebot, nach denen Griechenland ein Verbündeter der ungeliebten Allianz werden sollte, haben Engländer und Franzosen kein Mittel unversucht gelassen, den König gezwungen zu machen oder ihn von der Regierung zu verdrängen. Schon in den von einem österreichischen U-Boot, oder war's ein Torpedoboot, erbeuteten Briefkästen britischer Diplomaten in Athen stand damals geschrieben, man werde den König absetzen müssen.

Das hätte ja nicht hübsch ausgesehen und schlecht zu dem Wort vom Schutze kleiner Völker gestimmt. Und so verfuhr man zuerst durch Unterbindung der griechischen Schifffahrt und Abschneiden der Lebensmittellieferung das griechische Volk zum Druck auf den König zu veranlassen. Sanger tat weh und bei Italien hatte man schon mit der bloßen Drohung Erfolg gehabt. Dann begann man sich eines Besseren, da der König und das Volk der Hungerdrohung widerstanden, und des Königs Popularität sich als härter herausstellte, als man erwartet hatte. Man spielte Venizelos gegen den König aus, und wieder war der König härter beim Volke, als Venizelos. Immerhin brachte man eine Spaltung zuwege. Aber man gewann als Hilfskräfte doch in der Hauptrolle nun die Griechen von den Inseln. Das war nicht der Zweck der Übung. Man wollte Griechenland als Rekrutierungsfeld, Griechenlands ganze Wehrkraft. Und man legte danach um so gieriger, je härter die eigenen Verluste sich mehrt. Man häufte Demütigung auf Demütigung, Vergewaltigung auf Vergewaltigung. Stückweise suchte man in Besitz des griechischen Kriegsmaterials zu gelangen, um das Land wehrlos zu machen, bis es britisch-französischer Rekrutierung sich nicht mehr widersetzen könne; oder wenn es Widerstand gegen die Wehrlosmachung leistete, den König feindseliger Handlungen beschuldigen und ihn verdrängen zu können, so daß Venizelos aus Ather kommen und tue, was der König nicht tun wollte. Soweit scheint es jetzt zu sein. Lord Robert Cecil, Mitglied des britischen Kabinetts, hat erklärt, der König sei schuld an den blutigen Vorgängen in Athen, und man werde sofort für eine radikale Aenderung der Dinge sorgen.

An dem Willen der Ententemächte zur radikalen Aenderung ist nicht zu zweifeln. Bereits haben sie wieder die Hungerblockade eingeleitet. An anderen Gewaltmaßnahmen wird es nicht fehlen. Sowie wie an Bemühungen, den König durch Venizelos für abgesetzt erklären zu lassen. Die Frage ist nur, ob es gelingt. Die Zentralmächte haben auf der Balkanhalbinsel schon so manchen Plan der Alliierten durchkreuzt. Und den Griechen ist ihr König lieber als Venizelos.

Sie blühen im Verborgenen.

Wenn man von der durch den jetzigen Krieg geschaffenen Prosperität spricht, denkt man sofort und in erster Linie an die Fabrikanten von Waffen, Munition und Explosivstoffen, dann an die Eisenwerke und die Lieferanten von Getreide und Mehl und an manche andere Industriezweige (von den Bankiers und Börsenspekulanten gar nicht zu reden), ehe einem die Schlachthausfirmen in den Sinn kommen. Die letzteren haben es verstanden, mit großem Geschick in einem verhältnismäßigen Dunkel zu bleiben, während die ungeheuren Profite aller anderen in den Zeitungen und von der politischen Rednertribüne herab des Langen und Weiten erörtert wurden.

Und doch haben sich auch die großen Fleischpader infolge des Krieges einer Prosperität erfreut wie nie zuvor. Chicago Investment News, ein für gewöhnlich gut unterrichtetes und Beziehungen zu hohen finanziellen Kreisen pflegendes Wochenblatt, hat die geschäftlichen Umsätze der fünf größten Firmen dieses Industriezweiges, die sich beinahe eines Monopols erfreuen und den allergrößten Teil des Handels in Händen haben, für die ersten sechs Monate dieses Jahres auf Grund der monatlichen Aufweise zusammengestellt und für die letzten zwei Monate eine Schätzung derselben vorgenommen. Das Blatt gelangt zu dem Ergebnisse, daß der Gesamtumsatz der fünf Firmen für das laufende Jahr die Summe von zweiundzwanzig Millionen Dollars erreichen wird, eine Steigerung von über 660 Millionen Dollars oder mehr als einem Drittel gegenüber den Resultaten des Vorjahres. Im ersten Halbjahre 1916 wurde um 35 Prozent mehr frisches Fleisch exportiert als im gleichen Zeitraum des Jahres 1915, und um über 300 Prozent mehr als im Jahre 1914. Daß der Hauptanlaß für diese ganz abnormale Steigerung nur der Krieg gewesen sein kann, liegt auf der Hand.

Wie groß die Reingewinne bei diesem kolossalen Geschäftsumfasse sind, läßt sich nicht genau feststellen, denn sie betreffen nicht nur in dem Profite, der an Fleisch und Fleischwaren gemacht wird, und der bei den jetzigen Höchstpreisen dieser Artikel ein außergewöhnlich großer ist, sondern auch in dem Profite, der aus der Verwertung aller Abfälle und aller Nebenprodukte resultiert und viel bedeutender ist, als man gemeinhin annimmt. Nebenfalls ernährt das Geschäft seinen Mann.

Wendigung der Postgebühren gylant.
Es werden jetzt Schritte getan, um in dieser Sitzung des Kongresses eine Bewegung zur Neuorganisation der Postkarten in Gang zu bringen. Diese Frage sollte schon in der letzten Kongresssitzung zur Besprechung aufgenommen werden, doch mußte aber aus Rücksicht auf die Eisenbahnpost-Vergütungen unterbleiben. Da dies nun geregelt ist, ist das Komitee bereit, sich mit der Sache zu befassen und die Postkarten auf eine mehr verhältnismäßige Grundlag zu bringen zu suchen. Das Jenson-System für die Karten für 2. Klasse Postkarten an Stelle des gegenwärtigen allgemeinen Postkarten-Systems, wie es vor vierzig Jahren eingeführt wurde, wird haupt-

sächlich empfohlen. Das jetzige Karten-System wurde schon lange als mangelhaft betrachtet, weil es die großen Zeitströme auf Kosten der Zeitungen begünstigt. Die vorgeschlagene Jenson-Karte würde sich, ähnlich wie jetzt bei der Parcel (Paket) Post, nach der Entfernung des Bestimmungsortes richten.

Das Post-Komitee mit Petitionen, welche Millionen von Namen tragen, und Hunderttausenden von Briefen befüllt, in denen um eine Neuorganisation der Postkarten und Ermöglichung der Erlangung des 1-Cent-Briefpostes nachgedacht wird, ein Blick auf die Lage deutet an, daß in der nächsten Kongresssitzung hinreichend Änderungen in den verschiedenen Karten werden gemacht werden, um die 1-Cent-Rate für lokale Briefbeförderung zu gestatten.

Vorjahr Mon von Haus-Post-Komitee sagte: Ich denke, daß das Komitee in dieser Sitzung die Angelegenheit der 2. Klasse Postkarten zur Sprache und auch zum Abschluß bringen wird. Ich kann zwar nicht für das Komitee sprechen, aber das ist mein Wunsch in Bezug auf diese Sache. Ich weiß nicht, was für ein Gesetz angenommen werden wird und ob ihm das Jenson-System beigefügt wird oder nicht. In den vergangenen Jahren wurde die Anordnung oft gemacht, manchmal fand sie Anklang, manchmal auch nicht. Ich kann nicht sagen, was für eine Maßnahme passiert werden wird, bin aber überzeugt, daß das Komitee bei der Abfassung einer solchen die besten Interessen des Publikums im Auge haben wird.

Senator Kempton von Iowa äußerte sich über die Angelegenheit wie folgt: Beim Erwägen einer so wichtigen nationalen Frage sollten wir die Wohlfahrt im Auge haben, welche dem Publikum im Allgemeinen daraus erwachsen. In diesem Falle ist es klar, daß die Wohlfahrt für diejenigen enorm sein würde, welche die Postdienste in Anspruch nehmen müssen. Es gibt keinen einleuchtenden Grund zur Verteilung der bestehenden Karten, monach ein lokaler Brief ebenso viel kostet, wie einer, der Tausende von Meilen befördert werden muß. Die vorgeschlagene Rate für lokale Postablieferung wäre ein unschätzbare Vorteil für jeden Benutzer des Postdienstes.

Kongressmann Woods von Iowa sagt: „Ich glaube, der Kongress wäre gerechtfertigt, wenn er die Regelung dieses ungeliebten Systems sofort in die Hand nähme. Die Einführung der vorgeschlagenen Rate für den Lokalbriefverkehr verurteilt die Regierung tatsächlich keine Mehrkosten und in kurzer Zeit würden sich die Einnahmen im gleichen Verhältnisse mehren. Den regulären Stadt-Briefträgern würde die Post abgenommen werden, Pakete abliefern zu müssen, da mehr Leute angetrieben werden könnten, welche sich mit der Paketpost zu befassen hätten.“

Zur Waststellung der Frau.

(Eingeleitet.)
In dem vorerwähnten Artikel über die nationale Politik der Deutsch-Amerikaner, ertheilt Professor Karl Bauer einige sehr beherzigenswerte Ratschläge, doch auch dieser scharfe Geist übersehen einen Hauptfaktor, mit dem der Natf. Bund in Zukunft rechnen muß.

Das ist die anerkannte Waststellung, welche die Frau gegenwärtig im öffentlichen Leben des Landes einnimmt und der stetig wachsende Einfluß derselben. Diese Tatsache läßt sich nicht mehr hinwegzelen und der Bund wird tun, nicht mehr dagegen anzugreifen, sondern im Gegenteil diese Bewegung zu unterstützen und suchen, allen möglichen Vorteil daraus zu ziehen.

Es herrschen eben augenblicklich ganz andere Verhältnisse, als zur Zeit der alten Germanen, und so schwer es den bisherigen Kleinrentnern auch wird, dieses einzugehen, so können sie der Frau eine selbstbestimmende Machtbewegung nicht mehr absperrern.

Dies ist nicht der Platz um über das Für und Wider des Frauenstimmrechtes zu sprechen, auch ich bin absolut gegen eine volle Gleichberechtigung in allen politischen Fragen, doch war das bisherige gänzliche Beiseitewischen der deutschen Frau auf diesem Gebiete ein Fehler, der sich bitter rächt.

Benigstens auf Nebraska trifft das zu. Hätte hier eine deutsche Frauenorganisation Hand in Hand mit dem Staatsverbande gearbeitet, so wäre das Wahlergebnis entschieden ein Anderes gewesen und unsere Partei hätte ein so läugliches Fiasko niemals erlitten. Was nützt es, daß Einzelne wirklich Vorzügliches leisten. Herr A. S. Meyer führte uns z. B. ein vortreffliches Beispielmater-

Freie zahnärztliche Klinik für Kinder?

Die hiesigen Zahnärzte haben eine Kampagne zur Aufbringung von \$15,000 begonnen.

Die Zahnärzte von Omaha haben das lobenswerte Unternehmen begonnen, \$15,000 für eine freie zahnärztliche Klinik oder Dispensar für unbedeutende Kinder aufzubringen. Herr George Brandeis hat die Mächtigkeiten für die Klinik im Brandeis Gebäude frei zur Verfügung gestellt, und 80 Zahnärzte haben sich verpflichtet, ihre Dienste der guten Sache kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Jeder Zahnarzt wird dem Werk monatlich einen halben Tag kostenfrei widmen.

Das aufzubringende Geld wird zur Anschaffung der Einrichtung und zur Beschaffung des zahnärztlichen Materials verwendet werden. Die Klinik steht unter der Leitung einer Anzahl hervorragender Bürger. Um für die neue Anstalt Propaganda zu machen, haben die Zahnärzte J. L. Freeman, ein Mitglied des Hull House in Chicago, interessiert, die vor vielen Vereinen Vorträge über die Ziele und Zwecke des zu schaffenden Instituts gehalten hat. J. L. Freeman wird in ihren Arbeiten unterstützt durch J. Anna Erichsen, eine deutsche Krankenpflegerin, die die Aufgabe hat, unsere deutschen Bürger für die Sache zu interessieren. J. L. Erichsen, von unseren deutschen Zahnarzt Dr. Prining er sich für die neue Klinik stark interessiert, warm empfohlen, wird bei unseren deutschen Mitbürgern vortreten, in der Hoffnung, Beiträge für das löbliche Unternehmen zu erlangen.

rial vor, geträgt auf unvorderlegliche Statistiken—doch weil er naturgemäß durch seine jahrelange Tätigkeit auf diesem Felde in der Lage war, durch Studium der Verhältnisse solche Beweise liefern zu können, herrschte von Anbeginn ein Vorurteil dagegen und nur wenige unterzogen sich der Mühe einer eingehenden Prüfung. Wie anders aber, wenn sich tausende von Frauen aus Nationalgeleit der Sache angenommen hätten, wie es im jenseitigen Lager geschah. Die Frau besitzt in solchen Fragen viel zähere Arbeitskraft, und ist viel ehrgeiziger, weil sie eben den Beweis liefern will, daß sie das Beste leisten kann, was man bei einem Mann als selbstverständlich voraussetzt. Durch richtige Gelegenheit und Leitung würde die Frau kleinliche Charakterzüge, wie Neid, beiseite legen, würde wachsen und zu mächtiger Hilfe erstarken.

Auch als Kulturträgerin sollte die Frau mehr beachtet und geschätzt werden. Herr A. W. Reinhard beleuchtete eingehend die Stellung des Deutsch-Amerikaner—soll sich aber der schöne Traum, den er uns in solch idealen Farben schildert verwirklichen, so muß auch der Frau in dieser Richtung die Stelle eingeräumt werden, die ihr gebührt. Vertä Geschmann.

Neuigkeiten aus Iowa.

Tob eines deutschen Pfarrers. Le Mars, Ia., 8. Dez. — Hier wurde Dienstag Rev. F. Feuerstein, Pfarrer der deutschen katholischen Gemeinde, der am Samstag gestorben war, unter großer Feierlichkeit zur letzten Ruhe beigesetzt.

Der Verlorbene war geboren zu Aulendorf, Diözese Rottenburg, Württemberg, am 22. Februar 1850. Er machte erst medizinische Studien, wandte sich aber später der Theologie zu. Im August 1875 landete er in Amerika, besuchte die Seminarien von St. Francis und Montreal und wurde am 21. Dezember 1878 vom sel. Erzbischof Hennefs in Dubuque zum Priester geweiht. Die ersten drei Jahre seines Priesteramtes verbrachte er im St. Joseph's College, Dubuque, als Professor der Philosophie und der alten Sprachen. Im Sommer 1881 übernahm der Verstorbene die deutsche Gemeinde zu Cascade, Ia., wo er fünfzehn Jahre höchst eifrig und lehrreich wirkte. Sodann siedelte er nach Dubuque über und gründete die St. Cecilia-Gemeinde. Im April 1901 wurde er an die St. Joseph's Gemeinde in Le Mars versetzt, wo er bis zu seinem unerwarteten Tode am 2. Dezember d. J. rühmlich arbeitete. — Er war ein Mann von

gelegentlichem Wissen und riefiger Arbeitkraft.

Aus Council Bluffs.

Krieg den Zigaretten. County Anwalt und Chief Bien hatten eine Konferenz und beschloffen, daß Geley, welches den Verkauf von Zigaretten verbietet, mit aller Strenge durchzuführen. Jeder Händler in Zigaretten muß eine Lizenz von \$300 im Jahre entrichten, um sich straflos zu halten. Er darf unter dem Geley keinem Minderjährigen etwas verkaufen und bei Uebertretung wird dem Händler nicht allein die Lizenz entzogen, er wird auch zu einer Gefängnis- sowie Geldstrafe verurteilt. Minderjährige sind ebenfalls strafbar, wenn sie beim Kaufen erwischt werden.

„Master Plumbers“ bestraft.

Ungefähr dreißig „Master Plumbers“ oder Abreger wurden vom Bundesrichter J. C. Pollock von Kansas City schuldig befunden, eine gelehrdige Vereinigung zur Feststellung der Preise in ihrem Geschäft gegründet und dadurch das sogenannte „Anti-Trust“ Gesetz verletzt zu haben. In Anbetracht der Begleichungsmünde hat der Richter das Mindestmaß der Strafe zur Anwendung gebracht.

Damm am „Big Lake“.

Der Stadtrat hat vor etlichen Monaten beschlossen, den sogenannten Big Lake auszubaggern und den Grund zur Errichtung eines Damms zu verwenden. Der See, der früher ein Schlammloch war, ist durch die Ausbaggerung bedeutend tiefer geworden und durch die Anlegung des Damms auch eingeebnet und viel kleiner im Umfang als früher. Der Damm ist zur Hälfte fertiggestellt und hat eine Länge von 1,000 Fuß. Wenn vollendet wird, werde als ein Hofweg gebraucht werden, denn er ist circa neun Fuß breit und dürfte sich eine Automobilstraße vorzüglich eignen.

— Abonniert auf diese Zeitung.

Freies Speise-Service bringt viele nach Laden.

Die Palace Clothing Company erfreut die Herzen vieler Leute durch ihre liberale Weinachtsfeier.

Vollständiges Lager von Anzügen und Ueberzügen und noch viele Speisegeräthate sollen verschenkt werden.

Kommt, Freunde, wir wollen unseren Frauen ein hübsches Speise-Service und uns selbst einen neuen Anzug oder Ueberrock für das Weihnachtsfest verschaffen! Dies ist eine Nebenbedingung, die man in den letzten Tagen sehr häufig auf den Straßen zu hören bekam und beinahe zum geflügelten Wort wurde.

Letzte Woche wurde von der Firma bekannt gegeben, daß sie sich mit der Absicht trägt, jedem Käufer eines Anzuges oder eines Ueberrockes im Betrage von \$15 oder mehr, vom Samstag an ein 42-Stück Speise-Service, jedes einzelne Stück mit Goldband verziert, zum Geschenk zu machen. Schon lange vor der Geschäftseröffnung hatte sich eine große Menschenmenge am Samstag morgen vor dem Geschäft eingefunden, um von dieser liberalen Weihnachtsfeier Gebrauch zu machen. Seit dieser Stunde wurden schon viele Stunden mit diesen hübschen Weihnachts-Geschenken erfreut. Die in diesem Verkauf angebotenen Anzüge und Ueberöde sind vom regulären Lager der Firma; die Auswahl ist reichhaltig und die Qualität unerreicht. Das mit jedem \$15 Anzug oder Ueberrock verschenkte Speise-Service ist aus bestem Porzellan hergestellt, mit hübscher Goldbandverzierungen und komplett für sechs Personen. Wollen Sie einen guten Anzug oder Ueberrock, dann statten der Palace Clothing Company, 14. und Douglas Str., einen Besuch ab.—Anzeige.

Wie lange sind Sie in Amerika?

Eden lange genug, um erfahren zu haben, daß S. S. S. das einzige, beständige Mittel ist, um Gift aus dem Blut zu vertreiben? Doch es ist das Land das größte Giftmittel seit den letzten fünfzig Jahren ist, um alle Arten des Blutzuckers zu heilen? Doch es keine Mineralien enthält und aus nur rein pflanzlichen Bestandteilen hergestellt wird und in jeder Apotheke gefast werden kann? Falls Sie mit Blutzuckerleiden behaftet sind, faßt heute noch eine Probe. Schreibt uns für Ihren nächsten Rat.

Halte Exer Blut mit S. S. S. ein. Swift Specific Co., Dept. 433, Atlanta, Ga.

Verringert die hohen Kosten des Lebensunterhaltes. Wietet die leerstehenden Wapläche in Ihrer Nachbarschaft. Eröffnet ein eigenes Geschäft. Ein mit Solat besetzter leerer Wapläch wird einen hübschen Reingewinn ab-

Ortsverband Omaha.
Omaha, Neb., den 4. Dezember 1916.

Werte Delegaten!
Die regelmäßige Versammlung unseres Verbandes findet Freitag abend, den 8. Dezember, im Ruffheim, Ecke der 17. und Cash Str., statt. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, während der Monate Dezember, Januar, Februar und März unsere Versammlungen in der obengenannten Halle abzuhalten. Das mögen bitte die Delegaten beachten. Die Delegaten sind dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen und über ihre Tickets unserer letzten Theatervorstellung abzurechnen. Andere wichtige Geschäfte liegen vor. Niemand sollte fehlen.

Mit Gruß
Ang. F. Specht, Sekretär.

Erniedrigt die hohen Kosten der Schuhe
Unsere niedr. Preise bleiben dieselben

Siehe Damenstühle
Die neuesten Stile der Saison, in allen Farben, geschult und bequemer. Gesellschaftlich-schöne und ausdauernd. Sie können keine besseren Schuhe zu den von uns verlangten Preisen finden.

Damen-Unterwäsche
Von den besten Lieferanten des Landes zum Schützen und Anpassen, in allen Größen und Farben, zu Preisen, die unerreicht bleiben.

\$2.50 und \$3
Wenige Exemplare zu einem höheren Preise. Käufer Arbeitsschuhe und Schuhe für Männer und Frauen, sowie alle Herbschuhe zu Spezialpreisen.

Vollständige werden zu obigen Preisen erledigt.

Loyal Shoe Stores
Loyal Hotel Gebäude und 2413 N. 9. Str., 6th-Str.

Deutsches Haus
Offizielle Ankündigung

Sonntag, den 10. Dezember 1916

GROSSER BALL
Des Omaha Plattdeutschen Vereins

Sonntag, den 17. Dezember 1916

Ball des Deutschen Damen-Vereins

— Abonniert auf diese Zeitung.

DRS. MACH & MACH, die Dentisten

Die größten und best ausgestatteten Zahnärzte Offices in Omaha. Spezialisten in allen Arbeiten vorhanden. Empfangsbude. Näufige Preise. Porzellanfüllungen genau wie Zahn. Instrumente werden nach jedem Gebrauch sorgfältig sterilisiert. Schreiben Sie um freie Probe von Sani-Hyor-Porrhoea Kur.

3. Stock, Paxton Block, OMAHA

GOLDEN SHEAF
BOURBON
Bottelch in Bond

Edter Roggen und Bourbon Whiskey

Es wird kein besseres hergestellt.

Hergestellt aus Getreide, welches in Nebraska wächst, von Nebraska Farmern gezogen wird, weshalb sollte er nicht von Bewohnern Nebraska's gebraucht werden?

Der Ver. Staaten Binnenstempel über dem Halse der Flasche ist die Garantie der Regierung, daß der Inhalt volle Stärke, volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und unverfälscht ist.

ler & Company
Willow Springs Distillery, Distillers, Omaha, N. E. A.

\$1.00 Volles Quart 8 Jahre alter Whiskey bei der Gallone
„Bottelch in Bond“ Whiskey \$2.00 bis \$4.00

Postaufträge am selben Tage ausgeführt, an dem sie einkommen.

ALEX JETES, 13. und Douglas Str., Omaha

Hulse & Riepen
Deutsche Leichenbestatter

Drie S. Hulse, Walnut 595
C. F. Riepen, Jarney 5564

701 Süd. 16. Straße
Tel. Dougl. 1226, Omaha.